Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 26 (1932)
Heft: 9

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mandſchurei haben Waſſerfluten 30 000 Menſchen verſchlungen und andere Zehntauſende werden Hunger und Seuchen verſchlingen. Welch ein Jammer! Und doch nur ein Symbol jener Todes- und Sündenmächte, die gerade auf dieſem Boden ſich offenbaren. (Das iſt tiefe *chineſiſche* Denkweiſe, aber überhaupt Wahrheit.)

*

Dein Reich komme!

Parpan, 31. Auguſt. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

1. *Friedens- und Abrüſtungsbewegung.* Ueber *Metz* haben große franzöſiſche *Luftkrieg-Manöver* mit Giftgaſen, Briſanzbomben und Brandgranaten ſtattgefunden. Die ganze Bevölkerung mußte daran teilnehmen, Gasmasken anwenden, ſich in Unterſtände flüchten. Das Ergebnis: die vollſtändige Unmöglichkeit eines Schutzes der Zivilbevölkerung vor dem Luftkrieg!

Auf dem Flugplatz von Dübendorf bei Zürich fand ein großes „*Flugmeeting*" ſtatt, deſſen natürlich etwas maskierter Hauptzweck ſelbſtverſtändlich war, die Militärfliegerei populärer zu machen. Ein Geſchwader franzöſiſcher Bombardierungsflugzeuge raſſelte zum Abſchied über die ganze Stadt hin. Das gab doch auch einigen bürgerlich-patriotiſchen Zürchern zu denken und veranlaßte eine der üblichen verlogenen Beſchwichtigungen von militariſtiſch-rüſtungsinduſtrieller Seite in den Blättern. Es hat vielleicht den Zürchern ganz gut getan, einmal einen gewiſſen Anſchauungsunterricht davon bekommen zu haben, wie es mit unſerer „Landesverteidigung" ausſähe, wenn einmal an Stelle unſerer gefährlichen und ſo viel Geld koſtenden Militärſpielerei der ſataniſche Ernſt eines „nächſten Krieges" träte.

Eine jener Gottloſigkeiten, die ſich die Schweiz geſtattet (bis zu dem Tag, wo dafür die Rechnung geſtellt wird) und an denen ſich auch die beteiligen, die nicht genug gegen die ruſſiſche „Gottloſigkeit" wettern können, iſt das jährlich wiederkehrende zürcheriſche *Knabenſchießen*, d. h. ein Feſt mit allerlei populärem Klimbim, in deſſen Mittelpunkt Schießübungen der Schuljugend ſtehen, die für dieſen Anlaß frei bekommt. Eine Gottloſigkeit iſt dieſe Sache, die man früher harmlos nehmen konnte, ſeit dem Weltkrieg und vor der drohenden neuen Kataſtrophe geworden. Nicht die Jugend, die ja von dieſen Zuſammenhängen nichts Rechtes weiß, iſt gottlos, aber die Erwachſenen, die davon wiſſend, die Jugend zu ſolchen Anläſſen ermuntern, ſtatt ſie abzuhalten. Eine Reihe von antimilitariſtiſchen Vereinigungen haben dagegen auch dieſes Jahr Proteſt erhoben und veranſtalten ein „Gegenfeſt". Man muß ſich darüber klar ſein, daß damit in gewiſſen Kreiſen die Popularität jenes Knabenſchießens nur vermehrt werden wird, aber die Aufdeckung des Sachverhaltes iſt trotzdem notwendig und wird auf die Länge ſchon ihre Wirkung tun.

Ob unſer *Pfadfindertum* ein mehr oder weniger maskiertes Organ des Militarismus ſei oder nicht, iſt eine unter Antimilitariſten umſtrittene Frage, die aber einmal klar und ſicher beantwortet werden ſollte. Für das erſtere ſpricht die Tatſache, daß an der letzten internationalen Pfadfinderverſammlung die „Felder", d. h. die Orte, wo die „ſchweizeriſchen" Teilnehmer ihre Zelte aufſchlagen ſollten, vorwiegend mit Namen von Schlachtfeldern oder Generälen bezeichnet wurden: „Sempach", „Näfels", „Murten", „Morgarten", „General Dufour", und nur

daneben noch „Peſtalozzi“ und „Nikolaus von der Flüh“. Wir ſind bereit, eine Aufklärung in den „Neuen Wegen“ zu bringen.

In der letzten Zeit ſind mehrfach ſchweizeriſche *Offiziere*, die ſich durch Rohheit der Behandlung oder Fahrläſſigkeit gegen ihre Untergebenen ſchwer verſchuldet hatten, freigeſprochen worden. Wir ſind ja Platzhalter des preußiſchen Militarismus, ſolange bis dieſer wieder ſelbſt fungiert.

Gute Kunde kommt aus *Schweden*. Dort haben dieſes Jahr von den zur Rekrutierung Aufgebotenen nicht weniger als 700 verweigert. Die „Chriſtliche Vereinigung der Dienſtverweigerer“ iſt ſeit 1921 auf 7000 Mitglieder angewachſen.

Die anarchoſyndikaliſtiſchen Eiſenbahn- und Transportarbeiter *Argentiniens* haben die Regierung wiſſen laſſen, daß ſie jeden Waffen- und Munitionstransport nach Bolivien oder Paraguay würden zu verhindern wiſſen. So müßte es überall gemacht werden!

Ausgerechnet die Schweiz hat ſeit Jahren beſonders viel Kriegsmaterial auch nach *Bolivien* geliefert, damit direkt zu der dortigen Kriegsluſt beigetragen.

2. *Sozialismus*. Die engliſche *Independent Labour Party* (Unabhängige Arbeiterpartei) hat ſich nun endgiltig von der allgemeinen Labourparty organiſatoriſch getrennt.

In der letzten Zeit iſt in der Schweiz wieder von einer gewiſſen Verbündung von *Bauer* und *Arbeiter* (der „rotgrünen Front“) die Rede geweſen. Das bleibt eine Hauptaufgabe, wie es ein Grundfehler des rein induſtrialiſtiſch und ſtädtiſch eingeſtellten Marxismus bleibt, ſie nicht rechtzeitig und überhaupt nie *recht* geſehen zu haben. Aber nur ein *neuer* Sozialismus wird ſie löſen können; wenn Demagogen davon reden (ein wenig merkend, wie der Wind weht), ſo kann nichts dabei herauskommen, jedenfalls nichts Gutes.

3. *Der Nationalismus*. Eines der erſten akademiſchen Opfer der ſiegreichen nationaliſtiſchen Welle iſt *Profeſſor Gumbel*, Dozent der Mathematik in Heidelberg. Er hat ſich beſonders durch ſeine Schrift: „Vier Jahre politiſcher Mord“ dieſen Kreiſen verhaßt gemacht. Den Anlaß zu ſeiner Abſetzung bildete ſcheints ſeine Aeußerung, nicht eine Jungfrau mit der Siegespalme, ſondern eine mit der Kohlrübe in der Hand ſei das richtige Bild deſſen, was der Krieg dem deutſchen Volke bedeutet habe. Das iſt natürlich Antaſtung des Allerheiligſten. Senat und philoſophiſche Fakultät ſeien einſtimmig — umgefallen!

4. *Schweizeriſches*. An unſerer Südgrenze häufen ſich die „Zwiſchenfälle“, d. h. faſt ausſchließlich die Grenzverletzungen durch die Gendarmen und Zollwächter des faſchiſtiſchen Italien, deſſen ganzer Geiſt ſich auch darin verrät. Natürlich muß dagegen ſcharfe Einſprache erhoben werden, ſchon wegen der Gefährdung von Menſchenleben. Aber man hüte ſich, in den Götzendienſt der Grenzen zu verfallen. Solche Geſchichten ſind *grundſätzlich* nicht anders einzuſchätzen als Streitereien zwiſchen Haus- oder Wohnungsnachbarn.

Die Verhandlungen über die *Rußlandkredite* laſſen wieder ſchweizeriſche *Kleinlichkeit* leuchten, aber auch ſchweizeriſchen *Krämergeiſt*. Denn jetzt erſt, da die Not da iſt, erinnert man ſich an Rußland.

5. *Religion und Kirche*. Auf einer ſogenannten *Bauernlandsgemeinde* in *Kyburg* (Zürich), die von einer Predigt eingeleitet wurde, hat ſcheints auch jener gleiche „Jungbauer“ und Offizier *Gottlieb Welti* von Küsnacht, der letzthin im „Zürcher Kirchenboten“ ſein Militär- und Wiederkunft-Chriſti-Chriſtentum produzierte, eine Rede gehalten, in welcher er den „Bund zwiſchen Heimat und Glauben“ forderte, den „Liberalismus“ in Bauſch und Bogen der Gottloſigkeit bezichtigte und eine Eiſerne Front (vielleicht auch mit Maſchinengewehren?) gegen den „Kulturbolſchewismus“ proklamierte. In dieſer Rede polemiſierte er auch gegen den „wirklichkeitsfremden Pazifismus“. In der „Evangeliſchen Volkszeitung“ antwortet ihm wieder treffend und kräftig Pfarrer Basler in Küttigen (Aargau). Niemand, das ſage nun *ich*, züchtet erfolgreicher den „Kulturbolſchewismus“ als Fromme von jener Art.

In St. Gallen tagte unlängſt eine internationale Delegiertenkonferenz der

Vereinigungen für „*Freies Chriſtentum*". Profeſſor Werner aus Bern, ein Anhänger Albert Schweitzers, hielt einen Vortrag über das Thema: „Was iſt Erlöſung?" und Profeſſor Steinmann aus St. Gallen einen über „Laienfragen zum religiöſen Liberalismus der Gegenwart". Man ſetzte ſich ſcheints auch wacker mit der dialektiſchen Theologie auseinander, klagte beſonders ſie an, daß ſie den wiſſenſchaftlichen Geiſt in der Pfarrerſchaft ſchädige und ſtellte die Forderung auf, daß man zum *Angriff* gegen ſie vorgehe. Ich bin bekanntlich kein Vertreter oder Anhänger der dialektiſchen Theologie, aber auf den angekündigten Huſarenritt gegen ſie im Namen der Wiſſenſchaft bin ich geſpannt.

Ueber die Tagung des *Evangeliſch-ſozialen Kongreſſes* in Karlsruhe habe ich das letzte Mal (abſeits von meinen Dokumenten befindlich) etwas zu kurz berichtet. Es wurde auch über: „*Die Aufgaben der evangeliſchen Kirche im politiſchen und wirtſchaftlichen Leben der Gegenwart*" verhandelt. Was aber die Verhandlung über „*Wirtſchafts- und Sozialpolitik*" betrifft, ſo ſcheint mir das Charakteriſtiſche, daß der Hauptreferent (Profeſſor von Beckerath aus Bonn) wuchtig die Theſe vertrat, daß gegenwärtig zur Rettung der „Wirtſchaft" (auch ſo ein Moloch-Begriff, der vom lebendigen Menſchen abſieht) eine Einſchränkung der Sozialpolitik, d. h. der Leiſtungen an die Arbeitsloſen, Alten, Kranken und ſo fort nötig ſei. Wenn das, trotz dem Widerſpruch einiger Redner, beſonders auch unſeres Freundes Heinz Kappes, die überwiegende Auffaſſung der Evangeliſch-ſozialen Kreiſe ſein ſollte, dann wäre eine ſolche Kapitulation vor dem jetzt herrſchenden politiſchen Syſtem ſehr zu bedauern.

Im benachbarten *Vorarlberg* fand eine Konferenz *religiöſer* (wohl vorwiegend katholiſcher) *Sozialiſten* ſtatt. Es beſteht dort eine Gruppe dieſer Bewegung.

Freidenkertum, Sozialdemokratie und Gewerkſchaften. Ich habe im vorletzten Heft aus der (ſozialdemokratiſchen!) St. Galler „Volksſtimme" einen Artikel abgedruckt, der über eine Verſammlung der „Freigeiſtigen Vereinigung der Schweiz" in Aarburg berichtete, auf der Dr. Walter aus Zürich (der nicht mit dem Sekretär der kantonalzürcheriſchen Partei zu verwechſeln iſt) ein Programm für die Durchdringung der Partei- und Gewerkſchaftsarbeit entworfen hat. Dieſen Bericht habe ich à titre de document wiedergegeben, ohne meinerſeits eine Bemerkung dazu zu machen. Ich wollte abwarten, was etwa in dieſer Sache gehe. Nun hat ſich aber die „Evangeliſch-ſoziale Warte", das Organ des „Schweizeriſchen Verbandes evangeliſcher Arbeiter und Angeſtellter" und dann, offenbar aus ihm ſchöpfend, namentlich die katholiſche Preſſe der Sache bemächtigt, zu dem Zwecke, daraus Kapital für die Propaganda ihrer eigenen Gewerkſchaftsorganiſationen zu ſchlagen. Die „Neuen Zürcher Nachrichten" gingen ſogar ſo weit, mich ſelbſt erklären zu laſſen, die Partei und die Gewerkſchaften" würden dieſem Vorſtoß der „Freidenker" gegenüber ihre religiöſe Neutralität nicht behaupten können.

Das iſt nun wieder ein Beiſpiel für die Art, wie man in der Preſſe mit der Wahrheit umſpringt. Nicht nur habe ich nichts dergleichen geſagt, überhaupt nichts zu der Sache geſagt, ſondern bin durchaus der entgegengeſetzten Anſicht. Ich halte es für völlig ausgeſchloſſen, daß die Partei oder gar die Gewerkſchaften die ſtatutariſche Beſtimmung der religiöſen Neutralität aufgäben und eine politiſche Freidenkerorganiſation würden. Sie werden dergleichen jetzt am allerwenigſten tun. Es wäre ja auch Selbſtmord. Eine Spaltung wäre die ſofortige Wirkung. An dieſem, für jeden Kenner der Lage ſelbſtverſtändlichen Sachverhalt ändert der Vorſtoß der Freidenker und die (übrigens auch noch unehrliche) Haltung gewiſſer Parteiblätter und kleiner Parteigrößen nichts... Ich hätte darum eigentlich der „Volksſtimme" widerſprechen ſollen, wenn ſie zum Schluſſe erklärt: „Es iſt ſchon möglich, daß es ſoweit kommen wird [nämlich zu jener engen Verbindung des „Freidenkertums" mit der Partei- und Gewerkſchaftsarbeit, nicht etwa zum Fallenlaſſen jener Statutenbeſtimmung]... aber ohne Widerſpruch aus der Partei und den Gewerkſchaften heraus wird es kaum abgehen." Denn das iſt viel zu wenig geſagt. Wenn gar der Redaktor der „Evangeliſch-ſozialen Warte" ſich zu dem

Satz verſteigt: „Daß die Freidenker das Heft in den Händen haben und die ganze Bildungsarbeit beeinfluſſen, wußte man ſchon längſt", ſo weiß er mehr, als den Tatſachen entſpricht. Tatſache iſt, daß gerade die Bildungsarbeit [1]) in den Händen von Männern iſt, die auf dem religiös-ſozialen Boden ſtehen und daß auf der Referentenliſte der ſozialdemokratiſchen Bildungsarbeit der Schweiz die Religiös-Sozialen immer außerordentlich ſtark vertreten ſind, gelegentlich bis zur Hälfte der Redner, und daß Propaganda der Freidenker darin durchaus *keine* Rolle ſpielt.

Wie ich zur „Freidenkerei" ſtehe, ſoweit ſie bloß ein umgekehrtes Sekten- und Pfaffentum iſt (ſie kann auch etwas anderes ſein), weiß man. Aber die Methode, auf alle wirklichen oder ſcheinbaren Aeußerungen von „Gottloſigkeit" oder „Materialismus" in der ſozialiſtiſchen Arbeiterbewegung Jagd zu machen und es nicht ſo genau zu nehmen, ob die Beute ein Haſe oder eine Katze ſei, alles nur um einige Leute aus dem andern Lager in die eigene Gewerkſchaftsorganiſation zu locken oder die ſchon gewonnenen darin feſtzuhalten, iſt der Sache, die man vertreten will, unwürdig und wird auf die Länge auch nichts helfen. Ich bin ſogar der Ueberzeugung, daß dieſe konfeſſionellen Sonderorganiſationen die beſte Propaganda für die Freidenker ſind. Feſte Behauptung des Glaubensbodens für allen Sozialismus und alle Sozialreform, auch Sammlung der auf dieſem Boden Stehenden in freien Vereinigungen — gut; das iſt nötig und heilſam. Das andere iſt vom Uebel.

Dieſen Standpunkt habe ich immer vertreten und vertrete ihn wenn möglich entſchiedener als je. Weil ich dafür *Gründe* aller Art habe, gerade auch Glaubensgründe, und im übrigen niemand antaſte, wird man mir dieſe Haltung nicht verargen können.

Kurs über Völkerbundsfragen in Caſoja
vom 9. bis 16. Oktober 1932.

Folgende *Themata* ſollen behandelt werden:

„Werden und Werk des Völkerbundes." „Wandlungen des Völkerbundes im Laufe der Jahre." „Die Minoritätenfrage." „Die Schweiz im Völkerbund." „Das Problem der Abrüſtung." „Schule und Völkerbund." „Der Völkerbund und die Kirchen." „Der Völkerbund und die ethiſchen Forderungen unſerer Zeit." „Der Völkerbund und die nationale Geſetzgebung."

Aenderungen im Programm bleiben vorbehalten, um eventuelle andere, im Herbſt beſonders aktuelle Fragen berückſichtigen zu können.

Die *Anmeldungen* ſind zu richten an: Volkshochſchulheim Caſoja, Lenzerheide-See, Graubünden.

Schluß der Anmeldefriſt: 15. September 1932.

Zu zahlreicher Beteiligung laden ein:

Namens der ſchweizeriſchen Völkerbundsvereinigung:
Prof. Dr. E. Bovet, Generalſekretär.
Namens der Erziehungskommiſſion: *Dr. Ida Somazzi.*
Namens des Volkshochſchulheims Caſoja: *Gertrud Ruegg.*

Verſtorbene. Frederik von Eeden, der holländiſche Edelanarchiſt und Edelkommuniſt, Lebensreformer, Myſtiker, der zuletzt in der römiſchen Kirche zur Ruhe kam (oder auch nicht?) hat einſt in ſeinem „Kleinen Johannes" ein vielfach geniales und prophetiſches Werk geſchaffen. — *Errico Malateſta,* der in der Rom genannten Abteilung des großen faſchiſtiſchen Zuchthauſes vor kurzem in hohem Alter Verſtorbene, war nach Charakter und Denkart ebenfalls ein Vertreter des Edelanarchismus (wenn man das Wort gelten laſſen will, das eigentlich nicht viel Sinn hat; denn jener andere Anarchismus, an den man dabei denkt, iſt ja nur ein Mißverſtändnis und Märlein), war eine der großen Geſtalten des Anarchismus.

[1]) Ich denke dabei an die Zentralorganiſation.